Erfolgreiche Teilnahme am

Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay

*Wir haben uns sehr gefreut, dass sich die Schülerin Johanna Langhans für den 1. Platz im Landeswettbewerb sowie für den 5. Platz im Bundeswettbewerb qualifizierte und auch anschließend an der Winterakademie in Münster teilnehmen durfte. Bereits vor einigen Jahren gewann ein Schüler unseres Gymnasiums den 2. Platz im Landeswettbewerb.*

Seit mittlerweile fast zehn Jahren nehmen wir immer im Dezember an diesem Wettbewerb teil, den das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q2 verfassen einen Text, der bis „Nikolaus“ fertiggestellt sein muss. Es gibt immer vier Themen zur Auswahl, sodass jede und jeder etwas findet, das ansprechend ist. Die zwei besten Texte werden ausgewählt und eingeschickt.

Das Essay-Schreiben üben wir im Laufe der Oberstufe ein, der Grundstein wird im zweiten Halbjahr von E gelegt. Zu diesem Zeitpunkt werden Essays geschrieben und ausführlich besprochen. Den Organisatorinnen und Organisatoren des Wettbewerbs geht es um eine Ermutigung, eigene philosophische Überlegungen zu formulieren. Vielversprechende Essayschreiberinnen und ‑schreiber werden ausgewählt und Anfang Februar zur Philosophischen *Winterakademie nach Münster* eingeladen. Hier werden erneut Essays geschrieben, und zwar auf Englisch oder Französisch. Rund 20 Philosophie-Lehrkräfte wählen die beiden besten Essayschreiberinnen und ‑schreiber aus, die im Mai an der *Internationalen Philosophie-Olympiade* (IPO) teilnehmen, die in einem Land der 44 teilnehmenden Länder stattfindet.

Zum Start in das neue Schulhalbjahr im Februar veranstalten wir regelmäßig einen Essay-Abend, an dem ausgewählte Essays von den Verfasserinnen und Verfassern vorgetragen werden. Im Anschluss daran wird in lockerer Runde intensiv und kontrovers diskutiert und nachgedacht.

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Termine-Aktivitaeten/Wettbewerbe/gesellschaftlich-politisch/Bundes--und-Landeswettbewerb-Philosophischer-Essay/index.html>

<http://www.fv-philo-sh.de/wp-content/uploads/2019/11/Ratgeber-Essay.pdf>

Weiter unten finden sich Beispiele des diesjährigen Wettbewerbs.

Johanna Langhans

Philosophischer Essay

Die Verdummung der Gesellschaft

Venedig steht unter Wasser, durch die außerordentlich heißen Sommer ist die Ernte in Gefahr und der Präsident des wohl einflussreichsten Landes sagt dazu, dass die Chinesen den Klimawandel erfunden hätten. Warte; was?! Ja, genau, Donald Trump sieht diese unausweichliche menschengemachte Katastrophe als eine Erfindung, deren Verbreitung dazu diene der amerikanischen Wirtschaft zu schaden.[[1]](#footnote-1) Aber auch die deutsche politische Szene hat Kandidaten zu bieten, die den Klimawandel anzweifeln.[[2]](#footnote-2) Wie kann es sein, dass sich solche einflussreichen Menschen gegen die aktuelle Faktenlage sträuben? Das kann viele Gründe haben, wie zum Beispiel zielgerichtete Lobbyarbeit oder dergleichen mehr. Mir stellt sich jedoch viel mehr die Frage: Wer wählt solche Politiker und wieso? Wer glaubt solche eindeutig falschen Parolen? Oder wie Antoine Richard es ausdrückt: “Wie kann man nur so dumm sein?“[[3]](#footnote-3). Dietrich Bonhoeffer sieht in dieser Dummheit eine der größten Gefahren für unsere Gesellschaft, denn „Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit“.

Aber was ist die Dummheit? Bonhoeffer definiert sie als einen menschlichen Defekt, ein soziologisches Problem, denn sie sei das Resultat einer Machtentfaltung. Es sei nicht so, dass der Mensch intellektuell nicht fähig genug ist, denn die Dummheit bestünde vielmehr aus dem Verzicht auf das selbstbestimmte Handeln und Denken. Die Macht des einen brauche also die Dummheit des anderen um zu bestehen. Dadurch sei der freie Wille natürlich maßgeblich in Gefahr, weil man ihn gegen die Parolen und Werte des Machthabenden eintausche, welcher es jetzt einfach habe, seine Ziele zu erreichen.[[4]](#footnote-4) Das Problem besteht also darin, dass die Dummheit uns vom Guten abbringt, sie leitet uns fehl zu den Zielen des Machthabenden, ohne dass wir es direkt bemerken, und hier liegt der elementare Unterschied zum Bösen. Das Böse löse laut Bonhoeffer in uns Unbehagen aus und würde sich somit früher oder später selbst zerstören[[5]](#footnote-5), die Dummheit hingegen legt uns eine wohlig warme Decke der Verantwortungslosigkeit und Unwissenheit über den Kopf, und ist somit ein deutlich gefährlicheres Mittel als die Bosheit und Gewalt. Der Machthaber erreicht so sehr subtil und mit weniger Gegenwind sein Ziel: Man funktioniert in der Gesellschaft und kümmert sich nicht darum, wie die Gesellschaft funktioniert. Wer oder was das Machthabende ist, variiert natürlich je nach Epoche und Ort. Wenn man nach Max Horkheimer geht, ist das Machthabende in Deutschland momentan die Verwaltung. Wir können und wollen alles verwalten, weil es Prozesse beschleunige und vereinfache[[6]](#footnote-6). Wir stehen bei Rot und fahren bei Grün, außer mir vielleicht, denn das Straßenverkehrsamt hat seit zwei Wochen meinen Führerschein verloren. Meine Freiheit mich zu bewegen wird also eingeschränkt im Sinne der Verwaltung. Zusätzlich treibt sich nun seit einigen Jahren ein äußerst bedenklicher Begriff herum: Die Selbstoptimierung. Klingt ja zuerst einmal nicht schlecht, mir stellt sich aber die Frage, wo das Optimum liegt und wer das eigentlich bestimmt. Wenn es sich um einen gesellschaftlichen Konsens handelt, arbeiten wir also gerade mit Hochdruck daran, uns zu einer uniformen Masse zu machen, zu etwas Vergleichbarem. Das hat natürlich auch positive Seiten: Wir könnten zum Beispiel unsere materiellen Bedürfnisse stillen, mit Konflikten besser umgehen und entwickelten vielleicht sogar ein Bewusstsein einer universalen Solidarität, jedoch stünde uns natürlich der Tod des Individuums immer unmittelbarer bevor.[[7]](#footnote-7) Und gerade davor sollten wir uns in Acht nehmen, denn mit dem Individuum geht auch der freie Wille verloren. Wir werden zu perfekten Rädern in der großen Maschinerie der Gesellschaft, aalglatt und genormt. Wir schalten unser Denken ab und folgen rationalistischen Regeln denen wir instinktiv gehorchen, und genau da liegt das Problem: Wir werden dumm.

Doch wie kann man einen Dummen aus seinen festgefahrenen Strukturen befreien? Das stellt sich nämlich als eine äußerst komplexe Angelegenheit dar, denn den Dummen könne man nicht einfach mit Fakten überzeugen, da diese „einfach nicht geglaubt“ werden müssen oder als „unbedeutende Einzelfälle“ abgetan werden könnten. Mit Belehrungen jeglicher Art komme man nicht weiter, denn dies sei nicht nur sinnlos, sondern auch gefährlich, weil der Dumme dazu neige, entweder bockig zu werden, oder zum Angriff überzugehen, denn er zweifelt die eigene Position zu keiner Sekunde an und sieht sich selbst völlig im Recht.[[8]](#footnote-8) So kann man sich in sozialen Medien hitzige Fake News Debatten anschauen: Unsere Gesellschaft wird den Fakten, die nicht zu unserem schönen Weltbild passen gegenüber bockig. Die wahre Befreiung aus dem dummen Zustand könne laut Bonhoeffer erst nach einer äußeren Befreiung stattfinden, also nach einer Befreiung aus dem Umfeld und von dem soziologisch-psychologischem Druck. Danach erst kann der Weg aus dem Gefängnis der Dummheit nachhaltig beschritten werden.[[9]](#footnote-9) Dieser ist intrinsisch verortet, denn Bonhoeffer sieht den einzig wahrhaftigen Ausweg in der inneren Befreiung des Menschen zum verantwortlichen Leben vor Gott. Dieses Leben bringe einen Anspruch an das Handeln und Denken mit sich, indem man sich kritisch mit sich selbst auseinandersetzen und wieder Verantwortung übernehmen müsse.[[10]](#footnote-10)

Wenn man ohne den Begriff der Religion argumentieren möchte, legt sich der Ansatz von Hannah Arendt nahe. Sie sieht auch nicht unbedingt die fehlende Intelligenz als Problem an, sondern die fehlende Verantwortung sich selbst gegenüber, die einen daran hindere, skeptisch zu bleiben und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Sie erklärt diesen Zusammenhang anhand des Verhaltens der Gesellschaft während des Hitlerregimes: Die Anhänger der NS-Ideologie waren nicht etwa nur eine soziale Unterschicht, sondern zogen sich quer durch die Gesellschaft; auch durch vermeintlich intellektuelle Kreise. Denn das Bestehen gegen das Regime läge nicht etwa in vorgefertigten Moral- oder Wertevorstellungen, denn gerade diese seien bei vielen einfach automatisch ausgetauscht worden. Die wahre Kraft läge nämlich bei denen, die sich am Zweifel und an der Skepsis orientierten, und nicht müde wurden, sich selbst in die Verantwortung zu nehmen und sich ihr eigenes Urteil zu bilden.[[11]](#footnote-11)

Auch Bertrand Russell sieht die Befreiung im Zweifel, der beim Philosophieren eminent ist. Er meint damit das Hinterfragen selbst der alltäglichsten Dinge, um der Tyrannei der Gewohnheit zu entkommen. Das Ziel dabei sei es nicht eine klare Antwort zu finden, sondern vielmehr alle Möglichkeiten der Betrachtung zu durchdenken und sich in die Ungewissheit zu wagen. Hannah Arendt sprach noch davon, dass diese Art des Denkens, die uns die Urteilsbildung ermöglicht, nicht fachorientiert sei und auch keine theoretischen Fragen beinhalte, jedoch bestehe gerade darin eine große Chance. Die Phantasie und das Ungewisse lässt uns nämlich vertrauten Dinge von einer uns nicht vertrauten Seite sehen. [[12]](#footnote-12)

Das Problem bei all diesen Lösungsansätzen steht jedoch schon ganz am Anfang, denn das Durchbrechen der Mauern der Dummheit muss in jedem Falle intrinsisch motiviert sein, also kann man als Außenstehender nur wenig Einfluss nehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass Dummheit äußerst bequem ist: Man kann seine Verantwortung ganz abgeben, man muss nicht alles und vor allem sich selbst nicht kritisch hinterfragen und selbst wenn man das Handeln im Nachhinein bereut, kann man die Schuld auf die anderen und auf die Ideologie schieben. So kann man sich in sein ideologisches Schneckenhaus zurückziehen und die Welt aus diesem eingeengten Blickwinkel betrachten und ist geschützt vor all den anstrengenden und manchmal auch beängstigenden Fragen an sich und seine Umwelt. Wenn das Haus zerbricht, ist man ja nicht selbst Schuld, denkt man. Sein Fehlverhalten ist dem Dummen ja bekanntlich nicht bewusst, also wird es dauern, bis er es als ein solches erkennt. Wenn sein Umfeld dazu auch noch dumm ist, wird er sich immer wieder in seinen Parolen bestätigt fühlen und jegliche etwaige Selbstzweifel werden aus dem Weg geräumt, deswegen muss ja auch erst die äußere Befreiung stattfinden. Wenn diese jedoch in einem historischen Kontext gerade nicht stattfinden kann, erschwert das den Prozess zusätzlich. „Man muss damit rechnen, dass die meisten Menschen nur durch Erfahrungen am eigenen Leibe klug werden (...)"[[13]](#footnote-13) schreibt Bonhoeffer dazu, jedoch muss erst einmal so etwas Markerschütterndes passieren, dass es den Dummen so trifft, dass er zum Nachdenken angeregt wird, und weiterhin stellt sich die Frage, ob der Dumme wirklich daraus klug wird.

Wie können wir uns in unserer momentanen Situation wehren? Das liegt ganz an uns. Solange wir nicht müde in unserer Skepsis werden und immer wieder unbequeme Fragen stellen, geht es noch nicht mit uns zu Ende. Jedoch sollten wir uns bewusst sein, dass der technische Fortschritt nicht aufzuhalten ist und wir immer wieder auf die Probe gestellt werden, unsere Individualität beizubehalten. Es gilt also, sich nicht von den aufkommenden Problemen überrollen zu lassen und sich in sein ideologisches Schneckenhaus zurückzuziehen, was vielen von uns schon passiert ist, sondern darum, eigene Positionen zu überdenken. Die markerschütternden Situationen die uns herausholen können, passieren fast wöchentlich, aber vielleicht sind sie noch nicht nah genug an unserem Lebensalltag. Erklären kann man dies am Klimawandel: Dass die letzte Dürreperiode in der Landwirtschaft schon zu massiven Problemen geführt hat, merken wir nur, wenn wir den Landwirten zuhören, denn die Regale im Supermarkt waren trotzdem voll. Und, dass die Halligen in einigen Jahren nicht mehr existieren werden, interessiert fast auch nur die, die auf ihnen wohnen. Es geht also auch viel um Empathie und Sensibilität, denn wenn wir weiterhin abstumpfen und uns nur für unser eigenes Wohl interessieren, wird es schon zu spät sein wenn etwas unser Mark erschüttert.

Essay von Hannah Haase zum Thema IV

*„Dummheit ist ein gefährlicher Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern. Das Böse trägt immer den Keim der Selbstzersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. (…) Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden. Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden.“* [1](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#ftn1)

Bonhoeffer sagt schon in dem Kapitel selbst, dass die Dummheit weniger ein intellektuelles oder psychologisches Problem, aber dafür vielmehr ein soziologisches sei. [2](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#ftn2) Um sein Zitat bewerten zu können, werden im Folgenden erst einmal die Begriffe das Böse und die Dummheit diskutiert.

Für den Begriff des Bösen werden Immanuel Kant und Hannah Arendt herangezogen. So sagte Kant in seinem Aufsatz „das radikale Böse in der menschlichen Natur“, dass das Böse eine Neigung habe, sich dem Sittengesetz zuwider zu setzen. Um dies zu erklären trennt er erst einmal das Streben der Menschen nach Glückseligkeit, die Selbstliebe, und die moralischen Gesetze. Durch den Wunsch sein eigenes Glück zu vergrößern, wird das Gemeinschaftsdenken angezweifelt, wodurch das Erfüllen der eigenen Bedürfnisse zum unbedingten Gesetz des eigenen Handelns wird. Dabei wird das Subjektive mit dem Objektiven verwechselt und zur eigenen Maxime. Für ihn liegt im Menschen durch das Freiheitsvermögen die Möglichkeit moralisch, sowie aus Selbstliebe zu handeln in dessen Wurzeln. Für ihn hat aber jeder Mensch in der Persönlichkeit eine unterschiedliche Veranlagung und somit auch eine Empfänglichkeit für das Böse. Aber auch durch Mängel bei  biologischen Bedürfnissen oder z.B.  mangelnder Lebensqualität kann dies noch verstärkt werden. Dennoch ist das Böse für ihn keine eigene Triebfeder, sondern „Verkehrtheit des menschlichen Herzens“. Es  kann also nur zum bösen Handeln kommen, wenn  die Priorität für Selbstliebe sich zu weit über die moralischen Gesetzen stellt. Das Böse trägt in sich keine eigene Triebkraft.[3](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#ftn3)

Hannah Arendt hingegen schreibt in ihrem Buch „Some Questions of moral philosophy“ aus dem Jahr 1965 das „größte begangene Böse ist das Böse, das von Niemanden getan wurde, das heißt, von menschlichen Wesen, die sich weigern, Personen zu sein“ (S.101) Sie kristallisiert den Unterschied zwischen der Aussage „das kann ich nicht tun“ und „das darf ich nicht tun heraus“. Bei jenen, die etwas nicht tun können, sind sie Selbst der Maßstab, während es bei den anderen die Ablehnung einer Veränderung oder einer „Verbesserung“ der Gesellschaft sei. Sie bezieht sich auf den kategorischen Imperativ, wenn sie sagt,  dass bei Verstoß dieser moralischen Vorsätze die von Kant genannte „Selbst-Verachtung“ droht. So wird bereits hier deutlich, dass das Böse sich selbst zerfrisst, da es sich selbst verachtet. Diese Konsequenz müsste Arendt ziehen.

Des Weiteren erklärt sie durch Einbringen des Begriffes der Einbildungskraft, den Kant bereits genutzt hat, den Gemeinsinn. Durch die Einbildungskraft kann man sich Menschen vorstellen, die in Wirklichkeit abwesend sind. Je mehr Personen man sich vor Augen führt, umso mehr bildet sich der Gemeinsinn bei einem selbst heraus.

Dies kann man in der Aussage von Arendt „je mehr Standpunkte  anderer Leute ich mir in meinem Denken vergegenwärtige, umso mehr kann ich bei meinem Urteil berücksichtigen“ bestätigt sehen.[4](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#ftn4)

„[…] unsere Entscheidungen über Recht und Unrecht werden von der Wahl unserer Gesellschaft, von der Wahl derjenigen, mit denen wir unser Leben verbringen zu wünschen, abhängig sein“ Dies zeigt, dass wie bereits Bonhoeffer bei der Dummheit feststellte, auch der soziologische Ansatz zu berücksichtigen ist.[5](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#ftn5)

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ist der Begriff Dummheit nach der Meinung Bonhoeffers immer auch mit der Soziologie zu verbinden. Um diesen Sprung einzubringen, betrachten wir die Aussagen des Soziologen Georg Simmel. In seinem Werk „über soziale Differenzierung“ stellt er die These auf, dass mit wachsender Entwicklung und Differenzierung einer Gesellschaft die Individualität des Einzelnen stärker ausgebildet wird. Durch die schwächere Bindung an soziale Gruppen, könne die Individualität sich steigern, indem sich der Kreis erweitere, in denen wir uns betätigen und unseren Interessen nachgehen. Dieser Fortschritt drängt einem aber immer mehr die Abhängigkeiten von anderen Menschen auf.

Um nun zum Verständnis der Ursachen beider Handlungen zu kommen betrachten wir sie im Vergleich. Der Dumme ist mit sich selbst zufrieden, während der Böse sich selbst zersetzt. Dies lässt sich anhand der Aussage Arendt erklären, dass der Mensch sich selbst verachtet, wenn er nicht an den moralischen Gesetzen festhält. Auch Kant beschreibt das Böse als ein Handeln, dass keine eigene Triebkraft hat, aber aus der Verkehrtheit des Herzens erwachsen kann. Der Mensch ist grundsätzlich ein soziales Wesen, dass außer wenn es in bestimmten Situationen ist, niemanden absichtlich Leid zufügen will. Aus diesem Wissen heraus kann es nur ein geplagter Mensch sein, der Böses tut oder ein jener der sadistisch veranlagt oder an einer psychischen Krankheit leidet.

Der Dumme hingegen kommt nicht zu dieser Selbsterkenntnis. Er denkt, dass er nach dem Gemeinwillen handelt und verwechselt seinen subjektiven Willen mit dem der Gemeinschaft. Er ist von sich selbst überzeugt und vertraut in seine Erkenntnis. In seiner Welt fehlt die Betrachtung seiner eigenen Position und die der anderen Menschen. Ihm fehlt die Einbildungskraft von der Kant gesprochen hat.

Doch wie kann man sowohl die Dummen, als auch die Bösen von ihre subjektiven Sicht  befreien?

Dem Dummen fehlt es an der Selbstreflexion. Er benötigt eine andere Perspektive und er ist durch sein Umfeld geprägt. Wenn also ein Mensch ein Umfeld hat, dass beispielsweise ausländerfeindlich ist und er, wie Arendt sagte, seine Entscheidungen nach seinem Umfeld trifft, so kann man diese Dummheit verstehen und bearbeiten. Dennoch ist es nicht immer der Wunsch dieser Person aus solch einem Kreis zu verschwinden. Die Person aus dem Beispiel ist mit sich selbst zufrieden und bekommt wahrscheinlich für seine Entscheidungen sogar Anerkennung von seinem sozialen Umfeld.

Angst könnte aber auch eine Ursache sein, die Hass und Feindbilder erzeugen, wodurch böses Handeln gerechtfertigt wird. Zu Zeiten des Nationalsozialismus hatte man als Teil der Oberschicht vielleicht Angst vor den Kommunisten und suchte eine Möglichkeit diese Bewegung klein zu halten. Oder aber man fürchtete sich vor dem „Juden“, der im Hintergrund die Welt erobert. Solche Verschwörungstheorien, die einen Menschen Angst empfinden lassen, führen oft zu einer starken Ablehnung. Dabei wurden Vorurteile über eine Personengruppe gemacht, mit der meist nicht einmal ein persönlicher Austausch stattgefunden hat.

Jeder Mensch hat Grundbedürfnisse, die er erfüllt haben möchte. Wenn aber das Gefühl aufkommt, dass eine andere Person dies verhindern kann oder will, sieht man sich selbst in der Position sich oder sein Umfeld zu beschützen. Durch die erzeugten Feindbilder kann man sich von einer Gruppe abgrenzen. Deren Bedürfnisse gelten von nun an als weniger. Es beginnt eine Gruppenbildung, die den Gemeinsinn, also die Vorstellungskraft, die benötigt wird, um sich die Positionen anderer Menschen vorzustellen, beraubt. Talentierte Rhetoriker können so Menschen davon überzeugen Böses zu tun. Dies müssen sie nicht immer selbst erledigen, sie nutzen bereits bestehende negative Emotionen oder z.B. Ängste und wandeln sie in ein Feindbild um. Sie können durch die Abgrenzung zu anderen Minderheiten Menschen Böses tun lassen. In solch einem Moment denkt man nicht an einen kategorischen Imperativ oder Gemeinsinn. Man wird von seinen Gefühlen gelenkt und will seine eigene Position sichern. Der Mensch ist bereit „Böses“ zu tun.

Sowohl der „Böse“ als auch der „Dumme“ hat viele Facetten. Das Handeln der Menschen kann niemals zu einhundert Prozent übereinstimmen. Jedes Individuum hat seine eigenen Beweggründe, weshalb sie dumme oder sogar böse Taten begehen. Viele Menschen wünschen sich immer eine Bestrafung für die „Täter“. Natürlich ist dieser Wunsch  insbesondere emotional nachvollzieh-bar. Dennoch ist mir dies oft zu kurz gedacht. Denn wir erinnern uns daran, dass es dem „normalen“ Menschen keinesfalls gefällt anderen Menschen Leid zuzufügen. Das Böse zersetzt sich selbst, deshalb denke ich, dass man Täter juristisch, aber niemals menschlich verurteilen sollte.

Der Mensch, der zu bösen Taten bereit ist, muss unter bestimmten Umständen in diese Situation gekommen sein. Niemand wählt dies aus freien Stücken. Niemand will sich durch böses Handeln selbst zersetzen, das alles sind Reaktionen oder vielmehr Verhaltensmuster. Solch ein Verhalten kann aus Angst, Wut, Trauer, aber auch aus Unwissenheit erklärt werden. Die Tatsache, dass ein Mensch in solch einem Zustand steckt, ist zunächst nicht schlimm. Es wird erst gefährlich, wenn man dies nicht erkennt und behandelt. Der Begriff der Selbstreflexion ist hierbei enorm wichtig. Doch nicht jeder hat das Privileg sich damit auseinanderzusetzen, dennoch ist diese Person nicht böse. Denn das „Böse“ gibt es in meinen Augen nicht, genauso wenig wie das „Gute“. Es gibt nur die Ethik, die unsere Gesellschaft zusammenhalten und an bestimmte Regeln halten lassen soll, wofür die Gesetze zuständig sind. Doch ein Mensch, der sich nicht an diese hält, ist nicht „böse“, sondern hat letztendlich „böse“ oder unrecht gehandelt. Diese Person muss sich in dem Moment auch juristisch dafür verantworten. Dies kann durch z.B eine Gefangennahme oder Sozialarbeit geschehen, doch hierbei sollte man die Menschen nicht noch weiter in die Verzweiflung führen, sondern psychologische Hilfe anbieten und Möglichkeiten aufzeigen, dass sich diese Menschen vernünftig sozialisieren.

Das System mit Gefängnisaufenthalt ohne gute Betreuung verschlimmert meist noch die Situation. Es wird in vielen Berichten erzählt, dass Radikale nach dem Gefängnis noch radikaler geworden sind, beispielsweise durch die Isolation während einer Einzelhaft. Dieses System muss sich ändern. Ein Mensch kann nichts für seine Umstände, er darf niemals aufgegeben werden.

Bei den Dummen muss man aber etwas anders verfahren, sie müssen erst einmal lernen, dass sie selbst zu falschen Erkenntnissen kommen können und dass niemand die ein hundertprozentige Wahrheit erfassen können.

Schlussendlich kann ich dem Zitat zu einem großen Teil zustimmen, denn die Dummheit ist tatsächlich ein größeres Problem als das „Böse“.

Die Dummheit bringt Menschen dazu ihre Fehler nicht zu erkennen. Doch ich denke, dass man dieser entgegenwirken kann. Sie kann durch gezielte Manipulation, die einen beispielsweise dazu bringen soll stumpf Befehlen Folge zu leisten, aber auch durch mangelnde Perspektiven erzeugt werden. Und weil sich Menschen oft zu „dummen“ Handeln bewegen lassen, kann man mittlerweile gut Muster erkennen, die zu eben diesem führen. Ob es gesellschaftspolitisch durch Hetze oder Populismus erfolgt oder in kleinem Kreis ist dabei unwichtig. Wichtig ist dies zu erkennen und Menschen in seinem Umfeld darüber aufzuklären. Dies hat die Dummheit mit dem bösen Handeln gemein, man kann es frühzeitig erkennen, wenn man anfangen würde genauer hinzusehen. Ein Mensch aus dem Freundeskreis wird nicht einfach radikal, es gibt immer Anzeichen, die man erkennen kann, wenn man achtsam ist.

Des Weiteren muss sich jeder eigenständig immer wieder vor Augen führen, dass man oft nur einen kleinen Teil der Menschen in seinen Gedanken berücksichtigt und dass die Sicht eingeschränkt ist. Durch diese Erkenntnis wird es einem erst ermöglicht andere Perspektiven in sein Leben zu holen und mehr nach den moralischen Gesetzen zu handeln.

Wenn man selbst ungewöhnliche gesellschaftliche oder Entwicklungen in seinem Umkreis feststellt, sollte man sie nicht verschweigen, sondern mit den betroffenen Menschen drüber ins Gespräch kommen und ihnen helfen, denn wir wissen, dass böses Handeln, sowohl dem Täter, als auch dem Opfer schadet und das Dummheit auf Dauer einen Schaden für alle bedeuten kann.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

[1](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#body_ftn1)*Dietrich Bonhoeffer: Von der Dummheit (1943). In: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hrsg. Von Eberhard Bethge. Gütersloh 1985, S 14f.*

[2](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#body_ftn2) *Dietrich Bonhoeffer: Von der Dummheit (1943). In: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hrsg. Von Eberhard Bethge. Gütersloh 1985, S 15*

[3](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#body_ftn3) *https://de.wikipedia.org/wiki/Das\_radikal\_B%C3%B6se*

[4](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#body_ftn4) Some Questions of moral philosophy von Hannah Arendt aus dem Jahr 1965 (S. 143)

[5](http://webmail.elsensee-gymnasium.de/imp/view.php?actionID=view_attach&id=2&muid=%7B5%7DINBOX649&view_token=SVznp5yq8-bJYfts05JPxsy&uniq=1589927279498#body_ftn5)  Some Questions of moral philosophy von Hannah Arendt aus dem Jahr 1965 (S. 149)

1. https://www.welt.de/wirtschaft/article196558215/Trump-ueber-Klimawandel-Der-wohl-skurrilste-Moment-seiner-Amtszeit.html (zuletzt eingesehen am 19.11.2019) [↑](#footnote-ref-1)
2. https://www.tagesschau.de/faktenfinder/weidel-klimawandel-101.html (zuletzt eingesehen am 19.11.2019) [↑](#footnote-ref-2)
3. <https://www.youtube.com/watch?v=_0EG4TFQbyw&t=450s> (zuletzt eingesehen am 21.11.2019) [↑](#footnote-ref-3)
4. Dietrich Bonhoeffer: Von der Dummheit (1943). In: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hrsg. Von Eberhard Bethge. Gütersloh 1985, S. 14ff [↑](#footnote-ref-4)
5. a.a.O. Dietrich Bonhoeffer [↑](#footnote-ref-5)
6. Max Horkheimer: „Verwaltete Welt“, ein Gespräch mit Ottmar Herrsche, Arche Verlag, Zürich 1970, Seite 22 bis 25 [↑](#footnote-ref-6)
7. a.a.O. Max Horkheimer [↑](#footnote-ref-7)
8. a.a.O. Dietrich Bonhoeffer [↑](#footnote-ref-8)
9. a.a.O. Dietrich Bonhoeffer [↑](#footnote-ref-9)
10. a.a.O. Dietrich Bonhoeffer [↑](#footnote-ref-10)
11. Hannah Arendt: Persönliche Verantwortung und Urteilsbildung; Zitat nach Eckhard Martens „Ich denke also bin ich“ (CH Beck München) 2001, Seite 241-243 244 [↑](#footnote-ref-11)
12. Bertrand Russell: „Der Wert der Philosophie“ in Kurt Salomons „Was ist Philosophie“ Mohr Siebeck, 2001, Seite 262 bis 263 [↑](#footnote-ref-12)
13. a.a.O. Dietrich Bonhoeffer [↑](#footnote-ref-13)